

Von Wunderbarer

Natur/ vnd Engenschafft der Hunde:

Die vier vnd vierzigste Epistel/ der Ersten Centurien
an die Belgas geschrieben /

*[Epistolarum select.
ad Germanos, Gallos et
Belgas chilianos, auz.]*

Des Edlen / Hochgelehrten / vnd Vortreflichen
Herrn Iusti Lipsii, Königlich Geschichtschreibers/
vnd Professorn auff der weitberühmbten Univer-
sitet Löwen:

Auß dem Latein in Teutsch den Narrenköpffen entgegen ge-
setzt/ welche/ so nicht vnchristlich/ doch vnuerbar/ vnd vn-
weislich seyn/ vermeinen/ Hund halten/ speisen/
vnd vmb sich leiden.

à

CANISIO PROCYONE.



Anno M. D. C. XIV.

Salve ô Misocyon!

ENtibi, quæ pronuper de Canum naturâ & ingenio, humani ad stuporem vsque æmulo, à me edisfertata vel nolebas, vel non poteras, antidhac inaudita, probare! Tantum non iocosi figmenti, quicquid assererem, quicquid contenderem, damnabas: adeo arduum, & difficile est, imperito persuadere! Iam-nunc, quæ tum omnia Latine nequibas, Germanicè probè reddita cape, intellige, & paullo rectius sapere à me discere. Simul & quanti sit illud Græcè Marc. cap. 7. 26. Matth. cap. 15. 22. Chananæ mulieris, dispice, quo vel de Christo ipso triumphum retulit: Ne Domine! Etenim & catelli vescuntur micis, quæ cadunt è mensa dominorum suorum: Et sic vale, è Cænob. nostro D. Hipponi Episcopo sacro. Mense Septembri Anno Cl. Io c x i i i.

Tuus amicus-non amicus

CANISIVS PROCYON.

Epistola



Epistola XLIV.

Wlan ihr meine liebe Juncker / Studenten / vnd Dischgesellen / so kehret nun anhero nicht allein / die Augen ewers leibes : sondern auch des gemühtes. Ich wil heut ein Schawspiel anrichten / vnd Hunde auff den platz führen : nicht daß sie streiten sollen ; sondern daß ich für sie streite / welcher / trewe / list / geschicklichkeit / vnd anmütiges zuthun sie mir oft erwiesen. Drumb wil ich auch einmal mich ihnen widerumb mit der Feder / vnd Schrift erweisen. Dazu dann mir nicht wenig ursach geben die jenigen / welche meinen günstigen willen / vnd geneigten affect gegen dieser Thier geschicklichkeit vbel auff vnd annehmen / auch offtermals zum ergsten vnd vbelsten aufsetzen. Wie ihr selbst ihre laster vnd schmechwort gelesen / vnd gehört : welche ich ihnder zu widerlegen / vnd die Hunde so sich jeder zeit wol vmb das menschliche geschlecht verdienen / zu beschützen / vnd hand zu haben entschlossen bin. Darauff lasse ich die posausnen erschallen / vnd das spiel angehen.

Erstlichen geben vnser Widersacher für / wie solches vns / vnd andern vnser gleichen vbel anstehe / vnd denen ehe nachzugeben sey / welche entweder dem Kriege nachziehen oder aber dem jagen obliegen. Wie so? Dieweil wir / sagen sie / auff die freyen Künste vnser gedancken gerichtet haben. Ich aber sage dargegen ; so es irgent einem wol anstehet Hunde bey sich zu haben / daß es allermeist den jenigen gebüre / welche gelehret / vnd beredt seyn. Solches bezeugen die Aegyptier / welche jren

Gott Anubin in hundes gestalt chreten : dieweil derselbiges vnder welches Göttlicher gewalt sie beyde theil der welt das vnderste vnd oberste zu seyn vorgaben / er auch die durchwanderte / gleich als die Hecate der Gricchen. Wir aber seyn diejenige/welche so wol das oberste/als das vnderste zu erforschen lust haben / vund nach dem Exempel eines Hundes / tag vnd nacht ohne schlaff zubringen. Eben dieselben/ wenn sie einen Mann/ so hohen vnd Göttlichen dingen ganz ergeben / oder aber dem heiligen Dypffer obliegen thäte / in ihren Göttlichen gemälden vorstellen wolten : So mahleten sie solchen vnder dem bilde eines Hundes für. In betrachtung/ daß denselben die gottlosen/vnd so den frommen allezeit nachstellen/mit ruffen/vnnd bellen gleich den hunden hinweg zu treiben / vnd zu veriagen gebüren wolte. Auch die heilige Göttliche Schrifte tregt kein abschew solches gleichnuß sich zu gebrauchen. Zu dem so haben die weisen Gricchen / vnd welche ihnen nachgefolget/die starcken vnd dapffern Römer / dem Mercurio einen Hund zugeeignet : Dieweil wie der gelehrte Plato saget/ diß gescheite / vnd sinreiche Thier mit den wolberedesten vnd geschwindesten vnder den Göttern gar eben vberinstimmete. So nun der Mercurius, welcher ein oberster Vorsteher vnser Künste / diß Thier zu einem ewigen/ vnd stetverenden Gesellen gehabt : warumb wolten sie es von vns hinweg zutreiben sich vnterfangen/dieweil wir dieselbigen Künste täglich vben? fürwar mit vnrecht. Haben nit vor zeiten grosse/vnd mechtige Potentaten sich dieser thier / gleich als Trabanten / gebrauchet? Sihe! Als der Telemachus bey dem Homero wolt zu rath gehen /

So folgten ihm zween Hunde nach/
Wol in/ vnd auß dem schönen Smack.

Vnd

Und als der Euander, wie der vortrefflichste Poet bey den
Römern Virgilius schreibet/ fort giengel/

Da stunden zweene auff mit eile/
Welche des nachts die Thür thäten verwahren
Und folgten ihrem Herren nach ohn feile
Mit gleichem Eysen vnd mit Schritten bahren.

Und das man nicht dencke das solches der Jagt halben
beschehen sey / so bezeuget der hochberühmbte Homerus sol-
ches gar scheinbarlichen/da er die hunde wil verstanden haben/
welche man bey tische hat / lust wegen speiset / vnd auffzeuget.
Was sag ich viel von Poeten? Habe ich doch die heiligen En-
gel zu zeugen. Der Raphael welchen Gott dem altwater To-
bia zu hülf vnd trost sendet / der nam mit dem jungen Tobia
einen Hund zum gesellen der vorstehenden reise. Daher ist of-
fenbar / das solches Thier beydes Jüden / Aegyptier / Grie-
chen/ Römern / vnd ausländischen Völkern geliebet/vnd ist
auch keines / welches die natur besser mit den menschen verei-
niget/denn dieses.

Sehet nur wie lieb sie die Menschen haben? Alle andere
thier sind wild/vnd haben lust in wälden / oder einöde ihr leben
zu verschliessen: Dieses aber helt sich so hart zu dem menschen/
das es auch mit jm lebet/vnd ohn jm nicht leben kan. Solches
bezeugen vnser Niederländische vnd Einheimische Kriege.
Denn als die Ecker verderbet / die Meyerhöff verwüstet / die
Dörffer verbrennet/vnd die Hunde also allein ohne herren ge-
lassen worden / seynd sie bald darnach ein theil durch franck-
heit / ein theil durch unsinnigkeit vntergangen. Also geheim-
sag ich/vnd zahm ist dises Thier:vnd derohalben billig vorzei-
ten den Hausgöttern auffgeopffert worden. Derowegen wir
nun von natur dis Geschlecht der Thier lieb haben: ich aber
(warumb solt ichs leugnen?) hab es auch sonderlich vor an-

dern lieb. Mein vatter/ welcher nun in der zahl der seligen / hat solches mit sonderlichem affect geliebet. Auch meine mutter: nicht allein damit sie meinem vatter gefallen thäte; sondern auch da er schon todes verbliechen. Ich nun/ von solchen eltern entsprossen/ vnd allzeit mit vieren / oder fünff Hunden erzogen/ ist's wunder so ich solchen affect mit auf die welt bracht/ von den Brüsten der mutter gleichsam gezogen / von der gemeinschaft oder gewonheit genommen vnd erworben? der ich nuhn auch nicht allein durch die natur / oder dieweil es so im gebrauch / sondern durch wichtige vrsachen darzu gereizet werde. Derowegen ich sagen vnd beweisen wil/ daß kein Thier mehr zu lieben / zu loben sey / vnd vber welches man sich mehr verwundern solle / denn dieses: vnd solches von wegen der tugenden des leibes / vnd gemüthes / mit welchen es von Gt so wol als andere (ich hette schier mit himlischen gaben ausgestattet) gezieret vnd geschmücket ist.

Auß denselbigen wil ich hier vier auflesen/ kürzlichen / vnd ohne geprenge der wort vbergehen / welche da sind / Stärke/ Verstand/ Sorgsamkeit/ vnd Trewe.

Was die Stärke belangen thut/ so haben sie (nach dem sie groß sind) vielfeltige krafft/ damit sie andern Thieren nicht allein gleich sind: sondern auch vberwinden mögen. Sie sind wunder behende / rüsch geschickt/ vnd standhaft/ daß sie auch offtermals die erschrecklichsten Thier / als wilde Schwein/ Beeren/ Dchsen / Löwen/ vnd Elephanten in einem kampff entweder müde vnd laß machen/ oder vberwinden. Der Poet Claudianus schreibet also von den Englischen hunden:

Die schönen Hund auß Engelland
Die starcken Dchsen gut/
Können vmbbringen auff dem Sand
Frewdig vnd wol gemuth.

Der

Der Symmachus nennet solche Schöttische Hunde/ vnd zeigt an / daß sie zu Rom in der Circensischer Schlacht weren gebraucht / vnd mit verwunderung des Volcks gesehen worden. Solche ihre stärke zu beweisen / wil ich nur ein exempel / welches der Plinius setzt / auff die bahn bringen. Als der Großmühtigste Herr Alexander Magnus in Indiam schiffete / schenckete der König des Reichs Albanix ihm einen Hund vngewonlicher größe : welcher als er ihm sonderlich gefallen / befahl er daß man Beeren / wilde Schwein / vnd darnach Gemsen auflassen solte : zu welcher zukunfft der Hund alzeit still vnd vnerunruhet ligen bliebe. Vber diese faulheit eines so grossen hundes als der König so daffers gemüths vnwillig wurde / ließ er ihn tödten. Solches als es der ander König erfahren hatte / schickt er ihm einen andern mit befehl / daß er seine natur nicht durch kleine Thierlein / sondern durch Löwen oder Elephanten künstlich probiren vnd erfahren wolte. Er hette nur ihrer zween gehabt / wenn dieser auch vmbbracht würde / so wüste er keine mehr dieses geschlechts. Solches zu erfahren ließ der Alexander schnell einen Löwen herbringen / welcher bald überwundē wurde. Darnach führet man ein Elephanten zu ihm : zu welcher gegenwart er alle haar seines leibes gegen berge stiesse / thäte einen grossen schrey / vnd schall / bald darauff sprang er gegen dem gewlichen vnd grossen Thier mit sonderlicher behendigkeit / ist auff diese / ist auff die ander seiten / so lange er dasselbe durch artiges herumbführen niederwarffe / daß auch die Luft daruon erhönet. Also sethet ihr nun / daß sie nur mit Löwen vnd Elephanten kempfen. Vnd so seind auch die Indischen Hunde / welche eben dem Alexandro der König Sophies schencket : Von welchen Diodorus, Strabo, Curtius schreiben. Fürwar es ist ein thier von grossen gemüthe / welches man auch einem Menschen //

in einer richtigen Schlacht könnte vorziehen. Valerius Flac-
cus schreibet also von den Caspischen Völkern:

Die Caspier in ihren löchern sich verbergen/
Aber die Hund mit träger thum herspringen
Zu der Posaunen schall/vnd alles zgleich verhergen/
Streich wie ihr Herrn/die nit mehr können ringen.

Solches haben auch die Magneter gethan. Iulius Pollux
schreibet also: Auch die Magneter des Flusses vnd der Insel
Mazandri ziehen Hunde zum Kriege auff. Vnd ihr werdet
auch im Plinio lesen/das die Colophonii, vnd Castabalenz
ser von wegen der Krieg etliche Rotten der Hund gehabt/die sie
vorn an die Spitze gestelt zu kriegen/dazu sie dann willig all-
zeit gewesen. Was sol ich von den Cimbris sagen? Eben dieses
schreibt Plinius von ihnen/das sie/nach dem ihre Herren ers-
schlagen/ ihre häuser welche man auff wagen davon führetel/
mütiglichen vertheidigt haben. Vnd jziger zeit haben die
Teutschen Hunde bey ihren Küst vnd Heerwagen. Was
machen unsere Fransosen? Strabo sagt/das auß Engelland
die besten Hunde zur Jaget gebracht werden/welcher sie sich
so wol als der Heimischen art zum Kriege gebrauchen. Ja
sie haben sie gemeiniglich an statt der Trabanten gehalten.
Es schreibet Appianus, das als des Königs Bitulti Legat
zu Cn. Domitio kommen/ sey er nicht allein mit viel volck/
vnd herrlicher pracht eingeritten/ sondern habe auch Hunde
hinden vnd vornen/ gleich als Trabanten/ vmb sich gehabt/
mit anhengendt das gemeiniglich dieselben Völkler sich mit
den Hunden zuverwahren gewohnet sein. Wol dir mein Apa-
piane das du solches auff gezeichnet hast/ vnd mich auch die-
weil solches meinem Vatterland vorlangt im brauch gewest/
defendierest/vnd beschüttest. Vnd nicht allein die Galli: Son-
dern es haben auch wie Plinius meldet/ 200. Hunde den Kö-
nig der

nig der Garamanten vom exilio erlöset vnd ihn wider in
 sein Reich eingefeket / vnd mit allen den seinigen so solches
 verhindern wollen / gestritten. Heut zu tag sagt man / daß es
 eben in demselbigen Africa der Cephaler König 200. Hun-
 de / so auff in warten vnd beleiten / haben solle. Was thät vor
 zeiten der Masaniila? Er beschützet sein leib vnd leben durch
 die wach vnd hut der Hunde. Dieses vnd anders mehr gibe
 genugsam zu verstehen / daß sie nicht geringe stärke bey sich
 haben / vnd wann ich ein Kriegs Oberster wer / vnd nach mei-
 nem willen gieng / müste ich sie gleichfals zu Kriegen gebrau-
 chen / wer nichts neues. Vorzeiten als die Römer in Sarda-
 nia Krieg führten / aber zu keiner Feldschlacht kommen kön-
 ten / dieweil die Feinde in ihren vnersteiglichen hölen lagen /
 vnd darnach zu gelegenheit der zeit die Römer angriffen: Da
 liessen die Römer als eben der M. Pomponius zu einem Prae-
 tori erwehlet worde / etliche Hunde auß Italien bringen / wel-
 che sie auß den schlupflöchern herfür jageten / vnd also ober-
 wunden. Vnd solches ist newlich in Pervana India gesche-
 hen / daß etliche Hispanier durch hülff der Hunde dieselbige
 ganze gegent mit dem walde vnder ihre gewalt gebracht. Es
 felt mir in sunder ein lächerlicher boß ein (denn wir haben doch
 zu schertz vnd schimpff dieses zu schreiben angefangen) der
 sich newlich / wie Petrus Cicca vermeldet / zugetragen. Denn
 wie er sagt / als er mit etlichen seiner Gefellen sich auffge-
 macht die Indianer auß zu spähen: hat er einen Hund mit
 sich gehabt / der zu solchen sachen artlich abgericht worden.
 Vnd nach dem sie ein gar alte Frawen ersehen / welche nach
 dem sie irer gewahr / behende gegen den gebirgen sich gewen-
 det / welcher doch der hund hefftiglich nach gefolget / vnd schier
 ergriffen: Danuhn der Hund also ihr nachlauffen gesehen /
 sey sie vor ihm auff die knie gefallen / seinen herrn genennet /

vnd freundlichen ihr zuverschonen gebeten / der Hund aber entweder durch mitleiden / oder verachtung hette das Bein auffgehoben / vnd die gute Fraw beseicht / vnd darnach wider zu den seinen gelauffen / vnd zwar sie können fein vnd wol verstehen / wann man vor ihnen sich demütiget. Dero halben auch der Vlysses bey dem Homero, als die Hunde ihn angingen: sich lustiglichen wie der Poet spricht / nieder gesetzt / welches ihm so viel heist als demütigen. Eben auff diesen schlag gehet auch der Plinius, da er spricht: Ihr ungestümmer zorn wird gesenfftet vnd gelindert von dem seinigen / welcher sich vor ihnen nieder auff die erde leget / wie denn auch der Aristoteles bezeuget. Aber genugsam von der Stärke: wir wollen nun zum Verstand derselben schreiten. Sie haben einen wunderfamen verstand zu einem ding / schier wie die menschen selbst. So schreibet der Plinius: Sie allein erlernen iren namen / sie allein erkennen die stimme derjenigen so mit ihnen umb hause herum gehen. Sie können die wege ob sie schon zimlichen weit / ohne beschwerlichkeit finden: Sie haben einen solchen verstand vnd gedächtnuß / welche / allein den menschen außgenommen / alle andere vbertrifft. Denn sie können leichtlich ein ding fassen / vnd mercken / wie wir täglich sehen. Sehet ihr nicht diesen meinen Mopsum? Ihm wird nicht vorgegeben / welches er auff zweimal nicht fassen / vnd darnach vber etliche monat wenn niemand daran gedenckt / wiederumb auff die baan bringen könne. Als ich noch ein kleiner Knab / so war zu Brüssel ein Englischer Hund der grossen art / welcher sich die Kochgerber alhier gebrauchen / in dem sie dieselbigen vor die schleiffen spannen / ihnen das leder auff vnd von dem marck zu führen / auß denselben grossen Hunden sag ich / war auch einer so abgericht / daß er könnte gelt in die fleischbäncke tragen / vnd fleisch dargegen seinem herren wieder
 der brius

der bringen. Solches geschach also. Sie hiengen ihm ein geschlochtenen Korb an den hals/in welchen sie das gelt vor so viel pfund fleisches legten. Er aber gieng gleich fort/ stund nient still bis so lang er zu dem bekandte Metzger in die fleischbanck kam/von welchem er das fleisch empfieng / vnnnd gieng wieder zu ruck. Nun trugs sichs ein mal zu/ das etliche Hunde ihm begegneten / welche nach dem sie das fleisch gerochen/ sich ihm dasselbige fleisch abzusagen vnterstunden. Er aber nicht faul/ setzte sein Korb nieder/ vnd wehret sich dapffer/ also das ihm keiner wieder stehen konte / sondern das refugium zu nehmen gezwungen wurde/so dummelt er sich das er auch ein stück von dem geraubten gut bekommen konte / dieweil es wie man saget durch frembde hülfe solt geschluckt werden. Solches war Jederman bekandte / vnd gaben offtermals vns vnd andern die da zusahen gute kurtzweil vnd gelächter. Aber viel ein grösser exempel/sinnreiches verstands (ich hette schier Vernunfft geschrieben / haben wir an dem Hunde/ welcher vor ein dreissig Jahren hier zu Löwen gewesen. Denselben so man ihm einen brieff zwischen das halsband stecket / er auch ein gewis zeichen von seinem Herrn bekommen hette/ lieff er stracks hin nach Brüssel vnd bracht solche Brieff daselbst in ein gewis haus/daselbst löseten sie in wiederumb auf/ gaben ihm zu essen/vnd stecketen im wiederumb etliche brieff/ die entweder sie oder andere geschrieben / zwischen das Halsband: da er den behendiglich/an stadt eines getreuesten boten/ in einem tag wieder nach Haus kommen thäte. Zu diesen neuen geschichten wil ich auch eines alten Exempels gedencken/welchs Plutarchus erwehnet: so denckwürdig das er sich selbst verwundert / doch warhafftig dieweil er es mit seinen augen selbst gesehen. Zun zeiten als der Vespasianus das Römische Reich vnder seiner gewalt hatte / war ein Hund

welcher einen gäuckler zu seinem herren hatte. derselbig hund konte in Schawspielen mancherley gestalt vnd personen an sich nemen / also daß es ihm auch kein Ebentherer konte nachthun/ vnd sonderlich vnder andern konte er auch meisterlich / wie ein mensch am gifft sturbe/ weisen : Er nam ein bißlein brods / welches mit opio vund mahnsafft zugericht ware / doch in gestalt als wenn es gifft were / vnd schlucktet es zu sich / von stund an stellet er sich toll / lieff hin vnd wieder / zittert vnd tockelte. Endlichen fiel er gar darnieder / strecket seine viere von sich / gleich als wenn er gestorben / lieff sich auch angreifen / auffheben / hintragen / wie das Spiel erfordert. Darnach / wenn er gelegene zeit / thet er ein wenig bellen / gleich als wenn er auß einem schlaffe erwachet vnd haupt vnd glieder allgemächlig regen : die augen auff im allenthalben umb sich sehen. Endlichen stund er auff / war frölich / sprang vnd gieng zu dem welche er zustunde. Solches konte er so lustig vñ hübsch agieren / das sich der ganze plak / vnd der Keyser selbst (welcher dazumal darbey war) darüber verwundern muste. Dis ist ein wunderbare geschichte: die nachfolgete aber / ob sie wol nicht so gut / wil ich sie doch setzen. Es gedenckt eben derselbige Scribent / daß ein Hund gewesen / welcher gar oft auß einem Delkrug das Del in sich zu surffeln lust getragen. Vnd wann er nicht gar voll gewesen / hat er kleine steinlein in den Krug fallen lassen / damit denn das Del herauff gestiegen / vñ er also seine begierde ersettiget : das sind geschwinde possen / vnd es solt wol einer auß den geschichten / so der Nicetas Choniates erzehlet sagen / daß sie ein sonderlich verstand vnd flugheit bey sich hetten. Nach dem Balduinus ein Graff in Flandern / vnd die Latiner die Statt Theffalonicam eröbert / welche doch demnach die Griechen in ihre gewalt vnd macht bekamen / geschah ein groß Blutvergießen auff beiten seiten.

Über

Aber die Hunde der Statt Thessalonicæ thäten keinen einis-
gen Griechen anrühren / gleich als wolten sie ihrer freunde vnd
Landesleut verschonen : Dargegen aber fielen sie mit grosser
vngeßüm an die Latiner / daß sie die auch auß den gräbern her-
für schleiffeten / vnd zermalmeten. Desgleichen doch etwas
newliches geschenees erempels gedencet auch der Sabelli-
cus : Es hatten die Ritter in der Insel Rhodis / gar treffliche
beschützer des Christlichen namens / in der Landschaft Caria,
welche gleich gegen der Insel Coo vber lag / welche gar fest ver-
wahret / das sie zu S. Petern nenneten. Solches war allen
Christen die auß der gewalt vnd dienstbarkeit des Türcken ge-
flohen / ein gewiß vnd festes asylum, oder zuflucht / vnd solches
durch hülff der Hunde / welcher sie funffzig an der zahl hatten /
wie sie nach löblicher gewonheit die wacht zu halten / vnd sie
für hinderlist des nachts zu bewahren für die Stattmauren
stellen thäten. Dieselben so ein Christ gegangen came / so gieng
gen sie freundlich zu ihm / empfiengen ihn mit iren schwänzen
vnd führten ihn mit freuden zur Stattmauren. So aber ein
Feind des Christlichen namens geschlichen came / huben sie
von stundan zu bellen / an zu fallen / vnd zu zerreißen. Wie ha-
ben sie denn / sprechet ihr / Christen vnd Vnchristen zu entschei-
den gewußt ? Ich weiß es nicht : wie auch das nicht / welches
ich jekunder vermelden wil / vnd anzeigen. Zun zeiten des Kay-
sers Iustiniani, kam ein Gäuckler gen Constantinopel / wel-
cher nach dem er viel volcks zu sich gelocket / hat er gebeten daß
ein jeder seinen Ring auff den plaz legen thete / wie nun solches
geschehen / befahl er seinem Hunde welchen er mit sich herumb
führte / einem jedern den seinigen wiederumb zu zustellen / wel-
ches er sein ordentlich aufrichtet vnd einem jeden seinen Ring
zustellte. Eben derselbige Hund / wenn ihn sein herr fraget /
welches ein Reicher / Armer / welches ein Frawbild / ein Jung-

fraw/Eheweib/Wittebe oder Hure were / gieng er hin vnd suchet vnder allen / vnd so er ein solchen / welchen er suchen solte / fande / zopffete vnd rupffete er ihn an seinem Kleide.

Mehr mag ich nicht erzehlen / damit ich nicht von diesem Hunde auff einen Geist komme / welcher sich gar wol vnder dem Hunde hett verkauffen können. Wie denn auch bey menschen gedenecken mit etlichen Fransösischen Hunden sich zugetragen. Denn nach dem die Schweizer vnd Fransosen einen hefftigen Krieg angefangen / so saget man / das ein grosse menge Hunde / welche ihre Herren mit in Krieg genommen / kurz vor der Schlacht gen Novarien vnd in der Schweizer gezelt das Fransösische lager verlassende kommen seyn / vnd derselbigen füsse gleich geküßet vnd mit dem schwanz gewedel / als wolten sie zu verstehen geben / das sie in kurze das Feld behalten würden. Durch welches wunderwerck die Schweizer muhtiger an den Streit gegangen / vnd also den weitbestürmben sieg erlanget. Ich muß ihunder ein geschicht einführen / so zu vnsern zeiten sich zugetragen. Es war ein Fürstliche Person welche in vnserm Niederland Krieg führete / der hatte einen Hund eben der Art wie dieser mein Moplulus ist. Nun truge sichs zu / das bey vier tausent Spanier sich gar kecklichen zu frem Lager machten / dieselben entweder tod oder lebendig zu fangen. Was geschicht? die oberfallen die Wache gar heimlich vnd kommen auch hant an das Lager in welchem der Fürst zu seyn pflegte.

Der Hund aber den er bey sich hatte / springet behende auff sein schlaffenden herrn / krazet in mit sein Lappen vnd wecket ihn auff: welcher nach dem er das gereusch vernimbt / macht er sich auß dem staub / vnd wolte der gäste nicht gewertig seyn / vnd entkam also wieder den willen seiner Feinde. Vnd man sagt auch das dieser Hund ein verstand der warfagung Geist bey sich

bey sich solt gehabt haben/ vnd daß man bald auß seinen Bes
berden hab abnehmen können/ ob die jenen welche zu seinem
herren kamen/ gutes oder böses im sinn hetten. Waren sie in
gutem da/ so erzeiget er sich freundlich gegen ihnen/ wo aber
nicht/ so sahe er sie sawr vnd mit einem schälén angeficht an.
Doch wie gesagt/ kont man solches auch durch ein bösen oder
guten geist beschehen zu seyn vorgeben. Nun komme ich auff
die dritte Tugend/welche da heist Fleiß/ Sorg/ Müß/welche
wie herrlich sie begabet seyn/zeiget der alte Poet Lucretius an/
da er spricht:

Mit sorgen vnd mit halben Augen die Hunde schlaffen/
Dieweil ihn ihr Herren Geschäft gibt viel zu schaffen.

Vnd wenn ich die warheit bekennen soll/ so sage ich daß sie
mit viel schlaffen/ vnd so sie schlaffen/ doch alle zeit mit sorz
gen schlaffen/ dieweil sie vor ihre Herren/ da kein Wächter o
der Hüter/wachen. Derohalben denn auch die Römer einen
hund nicht vnbillig von dem verschmizten verstand/oder von
siegennennen thun/ weil er zu einem jeden gereusch hebt an zu
bellen. Höret ihr nicht wie diese meine Wächter zu tag vnd
nacht ruffen? so sich etwas reget/ so gauken vnd mauffen sie
erstlich ein wenig: so aber das getümmel grösser wird/ so erhe
ben sie auch ihre stimme gleich als einer posaunen. Derentwe
gen denn die alten nicht vnbillig den hunden nicht allein ihre
einheimé Häuser/ sondern auch Kirchen vnd Schlösser stets
zu verwachen vertrawet. Solches bezeugen die Exempel.
Denn man liest im Aliano daß ein Colophanischer Burz
ger gen Teon in Jonien zum marck gezogen/ mit einem Kne
chte vnd Hunde. Der Knecht truge die Satteltasche mit dem
gelde: vnd wie es gemeiniglich auff der reise pflegt zu zugehen/
blieb er ein wenig dahinden sein notturfft zu verrichten/ lege
derhalben sein bindel nieder/verricht sein sach/stehet auff/gehet

darvon / vnd leß also sein bindel mit dem gelt außvergeffenheit
 ligen. Aber nicht der Hund welcher mit ihm war / sondern
 bleibet bey der Satteltaschen vnd bewachet sie. Wie sie nuhn
 an bestimpten Ort kommen / vnd einkauffen wollen / sihe ! so
 ist weder gelt noch sack da. Sie erschrecken / lauffen wieder zu
 rüch vnd finden das Gelt mit dem Hunde / welcher jzt hun-
 gers vnd dursts starbe / vnd vbergabe also das verwachte Gelt
 mit dem leben. Noch eins. Zu lebzeiten des vortreflichen Scri-
 benten Plutarchi, welcher es auch erzehlet / war zu Athen ein
 kirche zu ehren dem Gott Esculapio erbawet / in welcher man
 einen Hund / mit namen Capparus hatte / so die kirchen verwa-
 chete. Nun trugs sichs auff ein zeit zu / daß des nachts ein dieb
 heimlich in die kirchen einbrach / vnd etliche güldene geschirz
 vnd gefes darauß nahm. Der Capparus aber schlieff nicht /
 sondern bellet daß es in der ganzen kirchen einen nachhall gab
 / welches doch die Hüter des Tempels / dieweil sie in tieffem
 schlaffe verzückt lagen / nicht vernahmen. Der Dieb erschraek
 vnd machet sich eilend davon / welchem doch der Hund / ob er
 wol offimals mit Steinen zu rüch getrieben wurde / hefftig
 nachfolgte. Welches er doch gar geschicklichen angreiffen
 thäte. Denn des tages vber folgte er ihm / auß furcht der ge-
 fahr so im könnte zugefügt werden / etwas langsamer nach / des
 nachts aber war er ihm alle zeit auff den Socken / daß er ihm
 also nicht auß dem gesicht kame. So ihm denn vnterwegens
 einer oder der ander begegnet / sprang er an ihn / lieblet / vnd we-
 delt mit dem Schwanz / wendet sich behend gegen dem Diebe /
 vnd bellet ihn an / als wenn er wolt zu verstehen geben / daß sie
 ihm doch wieder den Dieb hülf leisten wolten.

Endlichen so folgeten auch die jenen ihm nach / welche in
 dem Tempel ihr wohnung hatten / vnd des hüteten. Vnd als
 sie von den wandersleuten / die seltsame geberden des Hundes
 verstan-

verstanden / nahmen sie den Dieb gefänglich an / vnd führeten ihn nach Cronnen gefangen. Der Capparus aber war lustig / sprang vñ mauffet / als wolte er zu verstehen geben / er hetze den Dieb gefangen : wie es dan auch die warheit ware. Derwegen ihm auch die von Athen / seine nahrung / auß der gemein liefferten vnd gaben.

Ferner kommen wir nuhn auff die vierdte Tugend welche Trew vnd Glaub / vnd ist nit auß zu sagen wie groß vnd wunderbarlich diese bey den Hunden zu finden. Davon saget Plinius also: Ein Hund vnd Pferd ist einem Menschen das aller getreweste thier auff Erden. Lieber wie beständig beharren sie doch bey ihren herren ? Ja sie fürchten sich nicht für ihn / oder mit ihm in den todt zu gehen. Beschet die Historien / ohne welche man nichts kan beweisen oder dardun. Es war einer mit namen Pyrrhus, aber nicht der König / von demselben hat ein Hund auch da er schon gestorben / nicht weichen wollen. Denn als man ihn herauf truge / sprang er zu ihm auff die Bahr / vnd da er gleich auff den Holzhauffen / wie man bey den Heyden pflegt / geleget wurde / sprang er doch zu ihm vnd ließ sich mit seinem Herren verbrennen. Desgleichen schreibet man vom Polo dem berühmten ComedienSpieler / wieder auch von dem Lysimacho vñnd Könige Hierone, welche allhie zu erzehlen viel zu lang seyn würden. Wie viel andere haben nach dem absterben ihrer Herren sich selbst zu tode gehetmet ! wie man an dem Poeten Eupolide vñ dem Iasone Lycio sehen kan. Vnd solches kan ich dardun auch mit dem exempel das in meiner Großmutter Haus sich zugetragen. Diese war Margareta Leckhoutia, vnd hatte die Hunde / vnd die Hunde sie wiederumb gar lieb vnd werth. Vndern andern aber hatte sie auch ein klein röliches Hündlein von der Art / welche nach den Ranninichen graben / daher dann dieselben bey

uns einen besondern namen bekommen. Dieses konte die ganze
 zeit ober in welcher sie tranck lage/nicht von ihrem Lager ge-
 trieben werden: vnd als sie hernach kürzlich ihren geist auff-
 gabe/hub das gute händlein an zu heulen/war trawrig/ schlug
 das schwänßlein nieder/ verbarg sich im Garten vnder einer
 Haselstaudē/daselbst (mich dünckt wie ichs jezund vor meinen
 Augen noch sehe) grube es ein grüblein/legt sich hienein / vnd
 starb also von bekümmernuß vnd trübnuß / solches sahen alle
 die in demselben Haus waren. Ein anders. In Corfica war
 ein Bawersman/welcher täglichen/wie denn dasselbig Volk
 zu thun pflegt/dem weidwerck obliegen thäte. Als nun ein-
 mal ein elarer vnd heller tag erschiene/macht er sich mit seinem
 Armbrust fertig / vnd fieng an mit seinem Hunde die hohe
 Gipffel der Berge zu ersuchen / vnder dessen so endert sich das
 Wetter/vnd felt ein grosser Schnee: dessen wegen er doch vns-
 erschrocken seinem vornehmen ein ende geben wolte. Dieweil
 ihm aber der Schnee des wegē fehlen machte/ mußte er von
 seinem vornehmen lassen: der wegen er sich denn/dieweil er mü-
 de/zurühen niedersaßte. Aber nach dem die Kälte groß/vnd
 er ohne bewegung der Glieder sich nicht erwärmen konte / blies
 be er also an dem Ende/vom Frost ertödet vnd erstarret. Des
 andern tages suchten ihn seine Gefellen vnd Landsleute/stie-
 gen die Berge hinauff/sehen ihn endlich von ferren/vnd schreis-
 en ihn zu. Dieweil ihn aber kein antwort ward/dachten sie bald
 wie die sach geschaffen were/vnd gehen hin zu. Aber der Hund
 (Oder vnseligen / doch lobwürdigen trew!) thät seinen Her-
 zen beschützen/vnd triebe sie hinweg als wenn sie seinen Herzen
 berauben/ oder ertödeten wolten. Einer der ihm stets mit seiner
 hand zu essen gabe/wolt ihn stillen / aber sie richteten nichts auß.
 Was solten sie mache:wolten sie den toden leib hinweg nemen/
 so mußten sie den frommen vnd getrewen hund auch vmbbrin-
 gen.

gen. Noch eins. Als zu Rom Titius Sabinus ein Römischer Edeler durch die Tyranny des Keyfers Tiberii im Gefängniß durch ein strick vom Leben zum Tode gebracht / vnd also an die Gemonischeleiter da man die verurtheilten hinab zu stürzen pfleget / mit einem haken gezogen wurde / thät jm sein Hund allezeit getrewlichen nachfolgen. Als er aber jämmerlichen winzelt vnd heulet / thäte das Volck herzutretten : vnd da ihm einer ein bißchen Brots fürwarffe / hielt er solches für den Mund seines verstorbenen Herzens / ihn damit zu erquickten meinende. Vnd als man jetzt den Leichnam in die Tyber geworffen / sprang er auch hineyn / vnd hielt das Haupt seines Herren empor / damit er nicht ersoffe / vber welches dann sich das ganze Römische Volck sehr verwundert / welches nicht ohne bewegung zu hören / noch zu schreiben ist : doch ist es war / vnd es hat es ganz Rom gesehen. Ein anders. Als Pyrrhus ein König zu Epiro vber land reisete / siehet er ein hauffen Volcks bey einander an einer Thür stehen. Er gehet hinzu / vnd fragt was da für geschafft vorhanden : da ward ihm zurantwort / daß ein Kriegstnecht were vmbgebracht worden / der von seinem Hunde drey tag vnd nacht vngessen vnd vngetruncken were verwahret worden. Der König verwundert sich / wird zu Barmhertzigkeit bewegt / heist den Todten begraben / vnd nimbt den Hund zu sich. Wie er nun nach etlichen tagen sein Kriegsvolck besehen wolte / sehet er sich auff einen Stuel / damit er jederman der für vber gieng / eigentlich beschawen könnte. Der hund hatte sich zun füssen gelegt / vnd war allezeit sein ruhig vnd stille. Wie aber seines ersten Herren todtschläger für vber gehen / siehe ! so sehet er grewlich an zu bellen / fellet sie an / vnd beißet vnd helt sie / wendet sich zum Könige / als wolt er anzeigen / daß dieses die Gesellen weren / so seinen Herren vmbgebracht hetten. Der König vnd andere wurden

durch dieses Wunderwerck beweget / vñnd lassen sie fangen / vñnd nach dem sie die that bekandt / vom leben zum Tode bringen.

Eben auff diesen schlag ist es auch mit dem Edlen Poeten Hesiodo zugangen / welcher nach dem er von dem Sohne des Ganyctois vmbgebracht worden / durch einen Hund gleiches fals ist gerechnet worden. Aber nicht so alt ist dieses Exempel / welches der heilige Ambrosius erzehlet. Es war zu Antiochia ein Kriegsmann erwürget worden / vñnd lag also mitten auff dem Markt / das niemand wuste wer den Mord gethan / welchen doch sein Hund mit seuffzen beheulet vñnd bewahret / da nun des andern tages viel leute dahin kamen / da der erwürgte lag / war der Mörder auch vnder diesen / den es niemand gesziehen hette. Der Hund aber thät ihn mit seinen zänen vñnd belien anfallen / das man ein Argwon des Mordts genommen / ist also gefangen vñnd wieder gerichtet worden. Dergleichen schreibet Dittmar Bischoff / welches so gar lang nicht das es geschehen / das in dem Pallast des Römischen Keyfers Heinrich / den man den Bogler geheissen / ein Hund in beysenn vieles Volk's einem heimlich die Hand von dem Arm gerissen / vñnd darnach als wenn er die sache wol außgerichtet / wiederumb zu den seinigen mit dem Haupt vñnd Schwanz sich gleich frewende / gesprungen sey. Solches denn jederman mit verwunderung anschawet. Darauff der von dem Hund beschädigte öffentlich bekennet / dz solches durch sonderliches gericht vñnd rache geschehen sey. Denn als er dieses Hundes Herrn (welches lang were das es geschehen) einmal auff dem Wege gefunden / hett er ihn auß eines bösen Geistes antreiben er tödtet. Da er denn sich kaum von diesem Hunde los hette wircken können: vñnd nun da er gemeinet es were vergessen / hette ihn **GOTT** endlichen durch diesen Hund straffen lassen. Solches

ches schreibt der Bischoff. Aber dieses alles ist nichts gegen
 disem/welches sich in Franckreich zugetragen/welches wahr-
 hafftig beschehen zu seyn der hochgelehrte Mann Iulius Cæ-
 sar Scaliger also erzehlet: Es war ein Hoffschranck an dem
 Hoff des Königs zu Franckreich. Dieser nach dem er einen
 seiner Freunde/sich weiß nicht ob es von wegen der Macht vnd
 gewalt desselben / oder aber durch neid vnd mistrew beschehen/
 auffsesig wurde/hat er ihn heimlicher weise umbbracht. Ein
 Jagthund aber/welchen er ohngefehr bey sich gehabt / bliebe
 ein lange zeit bey des verstorbenen Herren Grabstien. Der
 Hunger aber bezwang ihn daß er wieder gen Hoff kehren mus-
 ste/welcher nach dem sie in gespeiset/schnell widerumb zu des-
 selbigen Grab lieff. Die zu Hoff aber meineten/dieweil er oh-
 ne seinen Herrn wieder käme/daß er sonst in der stze herum-
 mer lieffe. Solches treib er mit seinem zu vnd ablauffen lang
 an / bis endlich die sache begunte verdächtig zu werden / viel
 meineten solches beschehe von wegen der lieb so er zu seinem
 Herren getragen. Derentwegen sie ihm einmahl nachfolge-
 ten / vnd nach dem sie frische erden sehen / graben sie den ver-
 scharreten auf/erkennen ihn/vnd bestatten denselbigen ehrlich
 zu der erden. Der Hund aber/nach dem die Kirch begengnuß
 gehalten / gesellet sich zu den jenigen/welche er zu vergrabenem
 seinem Herren grab erschlagenen geleitet hatte. Endlichen az-
 ber als der Todtschläger widerumb einmal in dem königlis-
 chen Hoff erschiene / ersah ihn der Hund / vnd thet ihn also
 grimmiglichen anfahren / also daß man ihn auch kaum mit
 grosser mühe stillen vnd zu frieden setzen kondte. Solches gab
 ein hefftigen Argwon bey vielen. Vnd dieweil ihn der Hund
 immerdar angerennet / ward der König beweget den Mörder
 für sich zu rechtfertigen zu beruffen. Er aber leugnet vnd bes-
 schönnet sein sache auffß beste er konte / der Hund aber wieder

rede mit seinem mauffen vnd bellen alles was er vorbrachte / wie es den auch niemand anders aufleget. Endlichen ward die sacht dahin gebracht / daß der Todtschläger einen sonderlichen Kampff mit seinem Widersacher dem Hunde bestehen mußte. Vnd ist in einem Gemach vnd Saal des Königlichen Hauses gar artlich abgemahlet / wie nemlich der Hund den Sieg wieder den Todtschläger behalten vnd davon bracht. Dieses gemeld wann es alt worden / wird es allezeit durch befehl des Königs wiederumb renovieret vnd erneuert. Ist warlich ein denckwürdige Geschichte vnd wol werth daß man sie in Kupffer oder Erz zu ewigem Gedächtnuß stechen vnd außgraben liesse : mit solchem wil ich beschliessen / wenn ich noch eins / daß sich mit meinem Vatter seliger gedächtnuß zuge tragen / ob er schon nicht so prächtig / erzehlet habe / welches sich also verhält : Er hatte ein Genetta / ein Zaupel / welche er darumb also nennet / diweil sie ein gestalt hatte wie ein Spanisch Kopf / vnd vnder den haasenstäubern der grössest war. Solchen hat ihm der Herkog in Sabaudien geschenckt. Es war gar ein getrewer Hund / vnd bey meinem Vater allzeit hinten vñ vorn / verließ in auch niemals auch nit in dem größten gedreng des Volcks. Er lag allzeit bey seinem Bech / vnd durffte niemand dazu gehen. Ja die Mutter selbst nicht es were denn der Vater erwachet / vnd ihm still zu seyn gebotten. Solches bezeuget genugsam das ich ihund erzehlen wil.

Es war mein Vatter zu gast geladen / vnd / wie es sich offte begibt / kamen zween zu zancken / vnd wolten mit Dolchen die sacht verrichten. Mein Vatter lieff zu / wolte sie scheiden / aber der Hund meinende es gülde ihm / siele ist diesen / ist jenen an / vnd verleset sie hart. Daher er auch selbst verwundet ward / vnd

vnd drey oder vier stich bekommen / das er für todt nieder gefallen. Mein Vatter gehet mit grossen vnwillen hinweg / dencket der Hund hab sein theil. Aber was geschicht! Es machet sich der Hund auff vnd kreucht davon: Endlichen kompt er langsam darnach vnnnd klopffet an (denn er hub mit der Nasen den Thüring auff) die Mutter höret es vnd zeiget an der Hund käme: Aber der Vatter glaubets nicht: denn er meinet nicht anders als wer er erstochen / in dem so klopffet er wiederumb an: sie thun die Thür auff / vnnnd tragen das gute Hündlein hinein / legen es in Stall vnnnd lassen es curiren. Nach etlicher Zeit ward es wiederumb gesund: vnd gibt darnach meinem Vatter offft seine Trew zu erkennen.

Ich aber / der damals noch ein kleiner Knab war / gieng täglich zu dem francken Thierlein / besuchet es / vnnnd speiset / setzet oder leget mich zu ihm / vnd / warumb solt ichs verhehlen? beklaget ihn mit weinen. Denn ich war dazumahls noch zarter Complexion / vnd hatte schon / wie eingangs vermeld / ein anmühtige zuneigung gegen dieses Thier. Aber wir haben es genug gemacht / blaset zum Abzug / Ade / Ade. Doch wartet ein wenig / ich habe etliche wenig Verse meinen Hunden gemacht / welcher ich drey bey einander habe / ein Kleinen / einen Mittelmässigen / vnd grossen. Diese hab ich auff ein Taffel abmahlen lassen / vnd die Schrifft neben den Versen dabey.

Saphirus ein Hündlein auß Hollandt / weiß vom Leib / vmb das Haupt vnnnd Ohren roht / doch mit einem weissen strich vom Kopff an bis zu dem Mund vnderchieden. Nun mehr alt / vnnnd

bey dreyzehen Jahren: Als es noch in der Blüt sei-
ner Jugend / war es das schönste vnd lieblichste
Hündlein.

Gemma mein Nam mir geben that/
Dieweil ich war von guter Art/
Ein zierde aller Hündlein schon
Mit vielen Gaben angethon/
So schön vnd lieblich sahe ich
Wie hie der Mahler troffen mich/
Auch mein Verstand war hart befreund
Mit der Natur der Menschen Kind.
Vnd zwar in ein ein halber Mensch ich bin/
Warumb sprichstu in deinem Sinn?
Wein trinck ich. Darumb mich plagt fast
Das Podagra ein böser Gast.

Mopsulus, ein Hündlein seines Vatterlands
von Antorff. Ein Geschenck Arnoldi Borkoutii
eines guten Freundes. Weiß vom Leib / omb das
Haupt / Ohren vnd lincke Auge giblicht. Vmb den
Mund roth vnd weiß / mit einer auffgeworffenen
Nase. Ein wenig dick prackten / behend vnd beissig.
Seines alters zwen Jahr.

Ich Mopsulus an meines Herren
Tisch essen thu vnd lize gern

In

In seinem Beth. Was ist's denn mehr?
 Mein Herz der liebet mich so sehr!
 Daß ich ein Herr meins Herren bin
 Wem ich wil/gegen gleich dahin:
 Einr solchen schön so seltsam ist
 Vnder den Hündlein dieser frist
 Wenn man die sach fein schlecht vnd rund
 Bedencken wil gar auß dem grund/
 So hab ich an mir(wol weiß ich)
 Daß du nicht glaubest sicherlich.
 So du doch gar thust lieben mich/
 Was ist's? dich wundert diß Gedicht?

Mopfus ein Hund auß Schotten. Einer braun-
 nen Farbe. Aber vmb die ohren vnd an dem mund
 ein wenig gilblicht. Vber iglichem Auge zwen gelbe
 flecklein/ an den vndersten Füßen vnd beinen biß
 zum Schwantz gleicher Farb. Einer schönen bren-
 ten Brust/ mit braunen flecklein hin vnd wieder
 besprenget wie ein Tigerthier / dergleichen gestalt
 auch die vnderste Füße. Seines alters drey Jahr.
 Schön vnd hübsch.

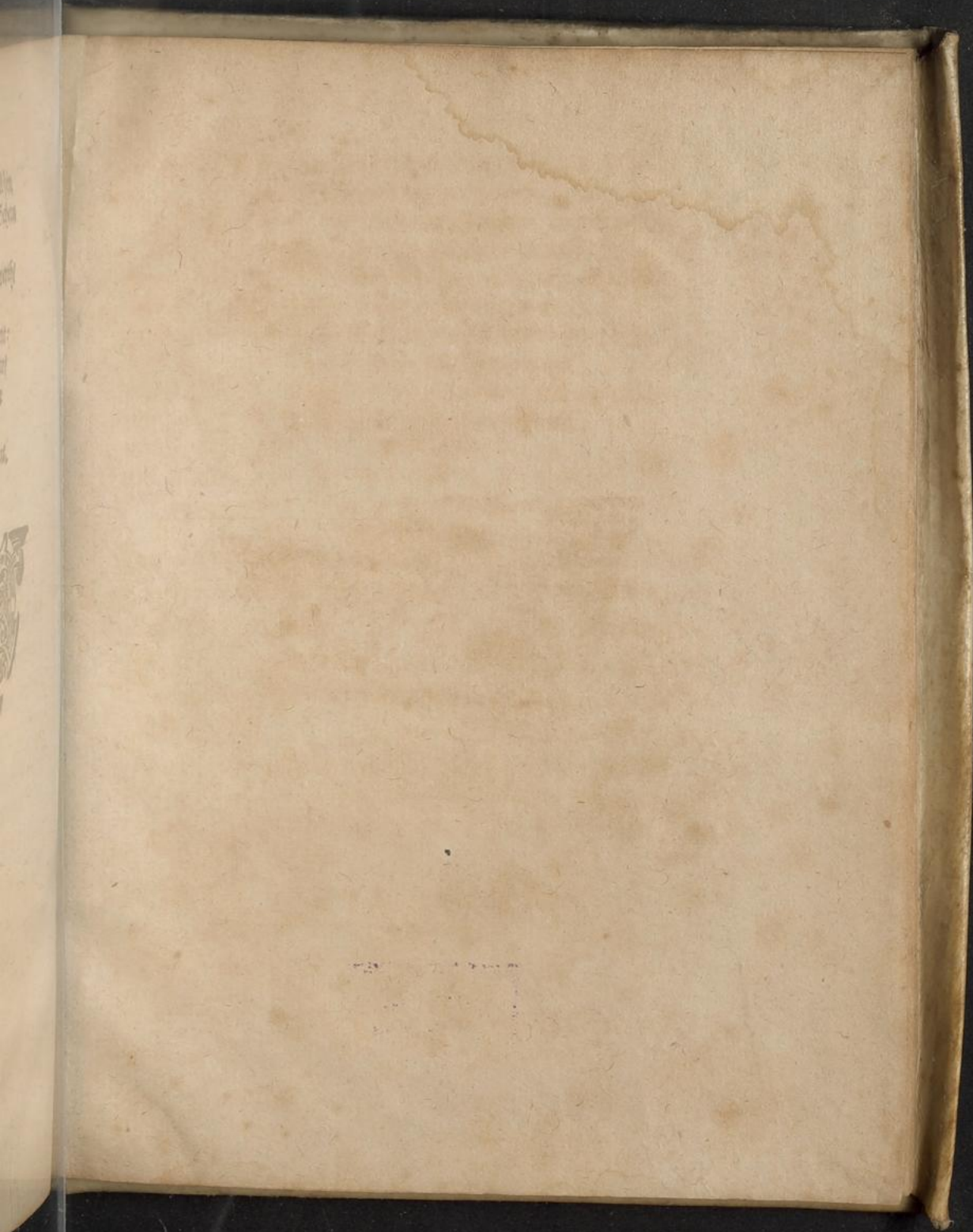
Ich Mopfus alle Hunde weit
 Thu vbertreffen mit schönheit/
 Am gangen leibe ich nichts trag
 Darüber ich möcht führen klag.
 Mein Herr/mein Fraw/vnd vnser Magd
 Mir günstig sind/ nicht vbr mich klag.

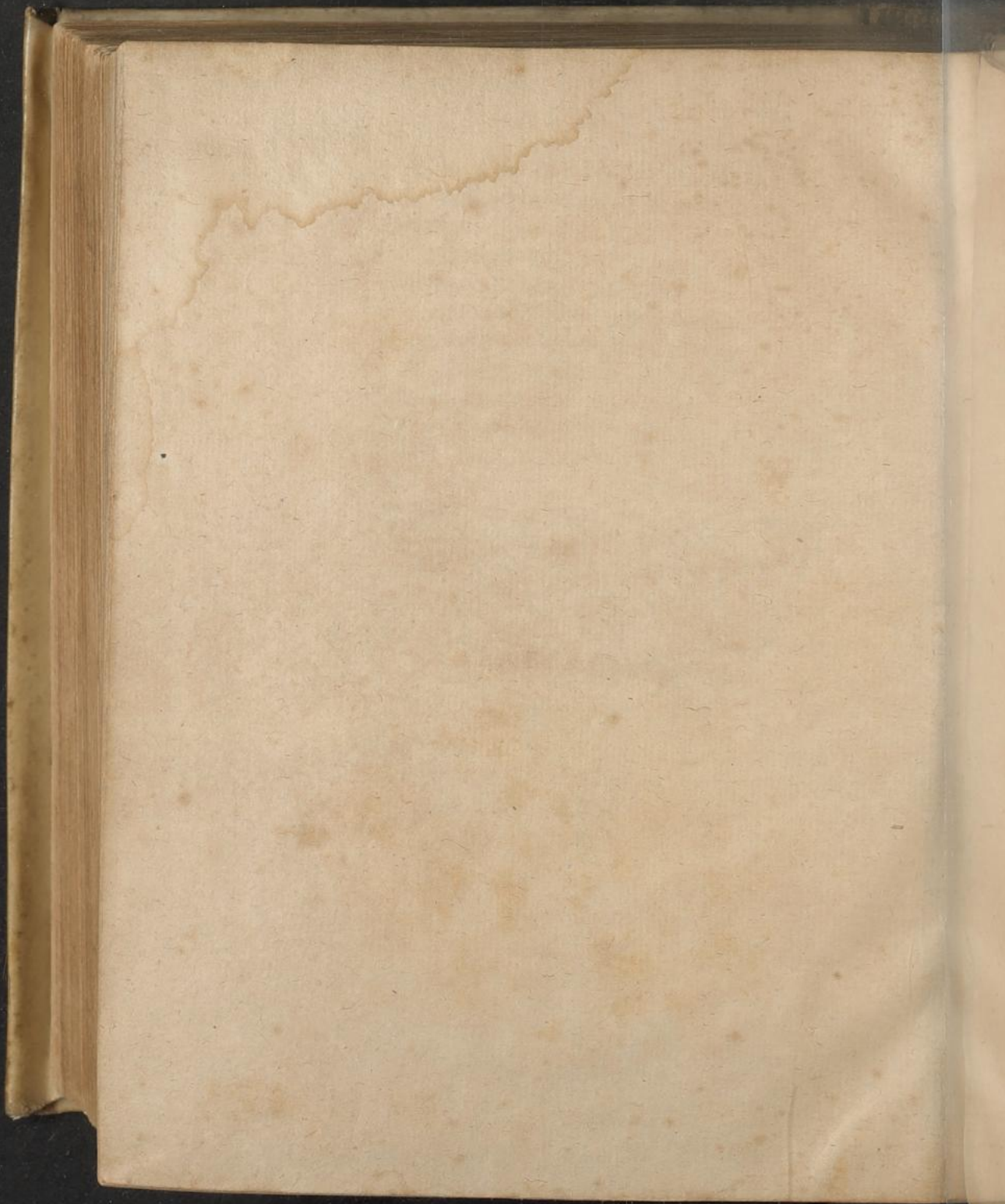
D

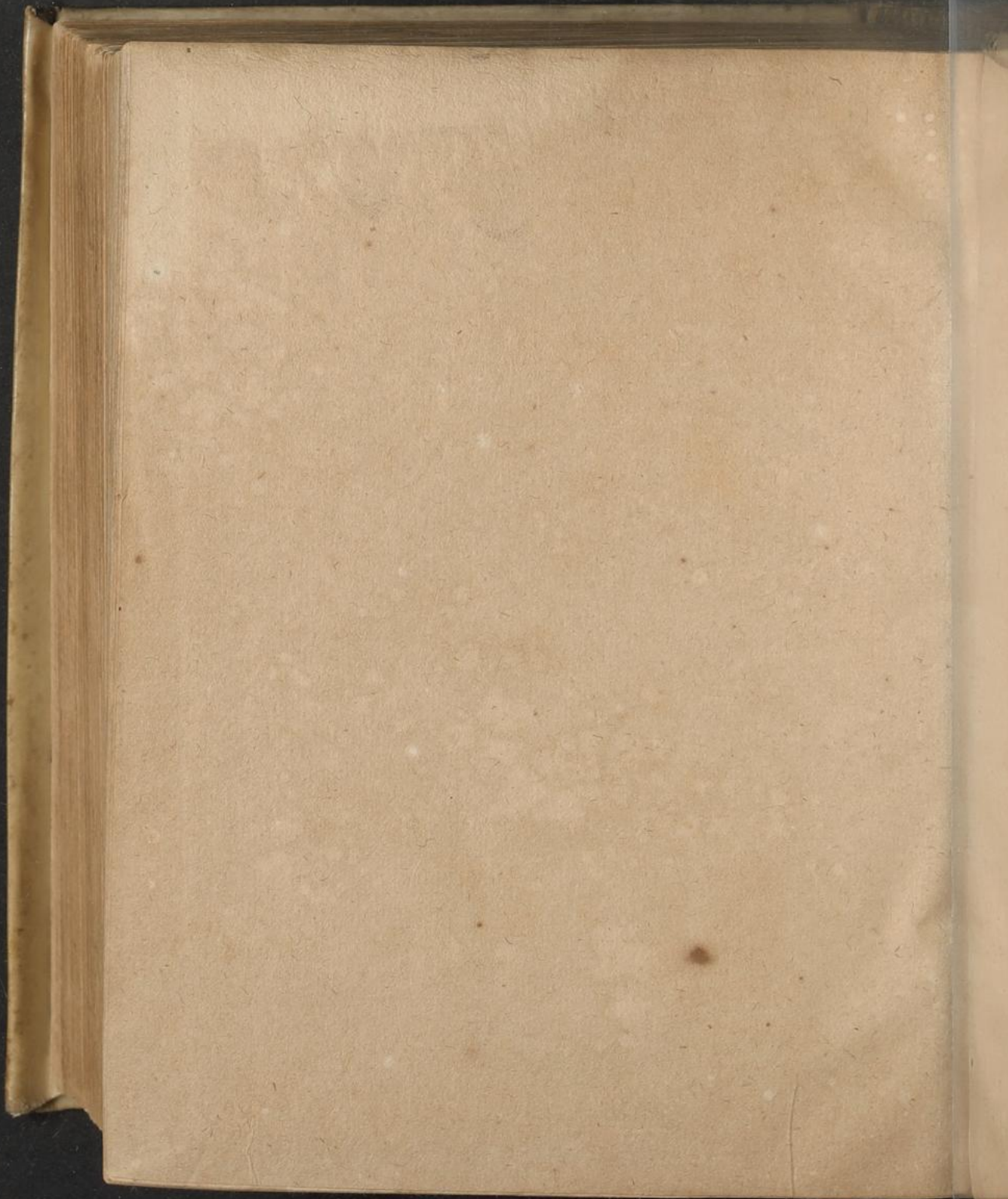
Vnd wenn der Hund/so den Himmel sein
 Erleuchten thut/mit seinem Schein
 Her zu vns kãm auff diese Erd/
 Vnd man mich wolte achten werth/
 Mit ihm zu streiten/welcher thet
 Dem andern vorgehn zu der stett :
 So weiß ich gwiß vnd glaubs fürwar/
 Daß dieser must hie bleiben gar
 Vnd ich den Himmel an seiner stat
 Must zieren helffen frü vnd spat.



Senckenb.
 med. Institut.







31. JUN 1930

12. SEP. 1930

57.185.465

8° 5 791.9668/4 Nr. 1-14

